henfolge ihres Aufblühens; ihre Länge nimmt bis zur Fruchtreife noch bedeutend zu. Nach dem Verblühen krümmen sich die Blüthenstiele an ihrer Basis knieförmig abwärts, in welcher Lage sie bis zur Fruchtreife verharren, wo sie sich dann successive wieder grad in die Höhe strecken. Uebrigens sind während des Fruchtreifens alle Blüthenstiele der beiden die Gipfelinflorescenz zusammensetzenden Dichasien mit dem Stiel der Gipfelblüthe des Stengels oder der belaubten Zweige nach einer Seite hin geworfen. — Diese Bewegung der Blüthenstiele vor und nach der Entfaltung der Blüthen kommt übrigens nicht blos bei *Holosteum* vor, sondern ist ein durch die ganze Gruppe der Alsineen verbreitetes Phänomen und kommt auch bei vielen Pflanzen anderer Familien vor.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Nekrolog.

### *Carl Sigismund Kunth.*

Dem Andenken seines vortrefflichen, leider für die Wissenschaft zu früh verlebten Freundes hat Alexander v. Humboldt in der Beilage zum Preussischen Staatsanzeiger vom 9. Mai d. J. folgende interessante Zeilen gewidmet:

Ein volles Jahr ist eben verflossen, seitdem die Pflanzenkunde (das Wort im weitesten wissenschaftlichen Sinne genommen) einen der berühmtesten, unermüdet thätigsten, wie auch scharfsinnigsten Forscher verloren hat. Dieser so unerwartete Verlust ist nicht im deutschen Vaterlande allein gefühlt worden; der ununterbrochene 17jährige Aufenthalt des Prof. Kunth in Paris, seine Reise nach England, sein schriftlicher Verkehr mit den grössten Botanikern beider Continente haben den Schmerz allgemeiner gemacht, als er es bei dem Schluss des stillen Arbeitslebens eines Gelehrten zu sein pflegt. Wen konnte aber sein frühes Hinscheiden tiefer in dem Innersten seiner Gefühle erschüttern als mich, der dem Freunde bei einer 37 Jahre lang dauernden Gemeinschaft der Ideen und Bestrebungen einen grossen Theil der Gunst und der Aufmerksamkeit verdankt, welche das Publicum meinen und Bonpland's botanischen Forschungen in der Aequinoctial-Zone so reichlich und anhaltend geschenkt hat? Kunth's grosse, der Mehrzahl nach mit seltener Pracht in Frankreich publicirten Werke bedürfen, da sie längst zu den classischen gezählt werden, des erneuerten Lobes nicht; aber bei einem so arbeitsamen, vielumfassenden Botaniker bleibt oft der

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0333-3

henfolge ihres Aufblühens; ihre Länge nimmt bis zur Fruchtreife noch bedeutend zu. Nach dem Verblühen krümmen sich die Blüthenstiele an ihrer Basis knieförmig abwärts, in welcher Lage sie bis zur Fruchtreife verharren, wo sie sich dann successive wieder grad in die Höhe strecken. Uebrigens sind während des Fruchtreifens alle Blüthenstiele der beiden die Gipfelinflorescenz zusammensetzenden Dichasien mit dem Stiel der Gipfelblüthe des Stengels oder der belaubten Zweige nach einer Seite hin geworfen. — Diese Bewegung der Blüthenstiele vor und nach der Entfaltung der Blüthen kommt übrigens nicht blos bei *Holosteum* vor, sondern ist ein durch die ganze Gruppe der Alsineen verbreitetes Phänomen und kommt auch bei vielen Pflanzen anderer Familien vor.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Nekrolog.

### *Carl Sigismund Kunth.*

Dem Andenken seines vortrefflichen, leider für die Wissenschaft zu früh verlebten Freundes hat Alexander v. Humboldt in der Beilage zum Preussischen Staatsanzeiger vom 9. Mai d. J. folgende interessante Zeilen gewidmet:

Ein volles Jahr ist eben verflossen, seitdem die Pflanzenkunde (das Wort im weitesten wissenschaftlichen Sinne genommen) einen der berühmtesten, unermüdet thätigsten, wie auch scharfsinnigsten Forscher verloren hat. Dieser so unerwartete Verlust ist nicht im deutschen Vaterlande allein gefühlt worden; der ununterbrochene 17jährige Aufenthalt des Prof. Kunth in Paris, seine Reise nach England, sein schriftlicher Verkehr mit den grössten Botanikern beider Continente haben den Schmerz allgemeiner gemacht, als er es bei dem Schluss des stillen Arbeitslebens eines Gelehrten zu sein pflegt. Wen konnte aber sein frühes Hinscheiden tiefer in dem Innersten seiner Gefühle erschüttern als mich, der dem Freunde bei einer 37 Jahre lang dauernden Gemeinschaft der Ideen und Bestrebungen einen grossen Theil der Gunst und der Aufmerksamkeit verdankt, welche das Publicum meinen und Bonpland's botanischen Forschungen in der Aequinoctial-Zone so reichlich und anhaltend geschenkt hat? Kunth's grosse, der Mehrzahl nach mit seltener Pracht in Frankreich publicirten Werke bedürfen, da sie längst zu den classischen gezählt werden, des erneuerten Lobes nicht; aber bei einem so arbeitsamen, vielumfassenden Botaniker bleibt oft der

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0333-3

Schatz des unpublicirten Wissens gleichsam vergraben in der Gründung von Herbarien, die nach natürlichen Familien und kritisch untersuchten Geschlechtern und Arten geordnet sind. Die Sammlung trockener Pflanzen, welche Kunth seiner trefflichen, ihn so aufopfernd pflegenden Wittwe als einziges Erbtheil hinterlassen hat, gehört zu den reichhaltigsten und zahlreichsten, die je ein Privatmann besessen. Sie ist durch die Munificenz des Monarchen, der alle Blüthen der Cultur, die naturwissenschaftlichen Arbeiten wie die Erzeugnisse schaffender Einbildungskraft, zu pflegen weiss, und der, gleich Seinem edlen, dahingeschiedenen Vater, dem Professor Kunth ein persönliches Wohlwollen schenkte, vor der Zerstreuung oder dem Uebergange in die transatlantischen Regionen gerettet worden. Da sie einen beträchtlichen Theil der seltenen Pflanzen enthält, welche in der wenig besuchten südamericanischen Flusswelt, in den Hochebenen von Mexico, in den schneebedeckten Cordilleren von Neu-Granada, Quito und Peru auf meiner Expedition gesammelt worden sind, so vervollständigt sie das, was, bei dem Ankauf des Willdenow'schen Herbariums, von meinen und Bopland's Pflanzen, durch frühere Schenkungen von mir, bereits in die königliche Sammlung gekommen war. Die wohlthätige Fürsorge der Regierung ist durch den regen wissenschaftlichen Eifer des damaligen Hrn. Unterrichtsministers v. Ladenberg und die freundliche Unterstützung des Hrn. Finanzministers v. Rabe unter schwierigen Verhältnissen schnell und glücklich verwirklicht worden. So hat demnach der heisse und patriotische Wunsch meines sterbenden Freundes vollkommen erfüllt werden können.

Carl Sigismund Kunth wurde am 18. Juni 1788 zu Leipzig geboren. Sein Vater, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, war als Lector der englischen Sprache, aus der er mehrere historische Werke in's Deutsche übertragen hatte, an der Leipziger Universität angestellt. Er konnte wegen seiner beschränkten Vermögensverhältnisse die akademische Ausbildung des Sohnes nicht vollenden, obgleich dieser als fleissiger Zögling der Leipziger Rathsschule durch frühe Neigung zu den Naturwissenschaften schon die Aufmerksamkeit Rosenmüller's auf sich lenkte, welcher ihm Gelegenheit verschaffte, sich als anatomischer Zeichner zu vervollkommnen. Neffe eines trefflichen, allgemein geachteten Staatsbeamten, des wirklichen geh. Oberregierungsrathes Kunth, dem mein Bruder und ich unsere Ausbildung verdanken, wurde der junge Mann 1806 von diesem nach Berlin berufen, liebevoll unterstützt und bei dem Seehandlungs-Institute angestellt. Mässige Beschäftigung und das Wohlwollen seiner

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0334-9

Vorgesetzten machten es ihm leicht, von den vielen wissenschaftlichen Hilfsmitteln Gebrauch zu machen, welche die grosse Hauptstadt darbietet. Durch den Umgang des vortrefflichen Willdenow wurde seine Leidenschaft für Botanik genährt. Dieser nannte ihn bald seinen ausgezeichnetsten Schüler. Die Flora Berolinensis, nach dem alten Linné'schen Sexualsysteme geordnet, war Kunth's erster schriftstellerischer Versuch. Der so früh erwachenden Thätigkeit des jungen Mannes und Willdenow's warmen Empfehlungen verdanke ich das Glück und den Vorzug einer langdauernden und für mich so erfreulichen Verbindung.

Auf den Genuss und die Mühseligkeiten einer fünfjährigen Reise folgt die Erfüllung einer schweren Pflicht, der Pflicht, alle Früchte der Unternehmung, das in verschiedenen Kreisen des Wissens Beobachtete und Gesammelte durch geordnete Beschreibungen und bildliche Darstellungen allgemein und wissenschaftlich nutzbar zu machen. Reisen in das Innere der Continente, besonders unter einem Himmelsstriche, in welchem die organische Natur den herrlichsten Schmuck der Gestalten von der Ebene bis zur Schneeregion schichtenweise in über einander gelagerten Klimaten entfaltet hat, bieten einen weit grösseren Reichthum des Materials dar, als die sogenannten Weltumseglungen, die meist öde Küsten berühren und kaum die Durchforschung von Inselgruppen erlauben. Es entgeht dem Weltumsegler viel an Genuss und Ansicht der Lebensfülle, wofür er kaum durch Weite des Raumes und Verschiedenartigkeit kosmischer Phänomene unter den wechselnd durchreisten Längen- und Breitengraden entschädigt wird. Trotz der ausdauerndsten und liebenswürdigsten Thätigkeit meines Freundes und Reisegefährten, Aimé Bonpland, wurde es ihm und mir gleichzeitig klar, dass wir, um das angehäufte Material zu beherrschen und so viele, gleichzeitig begonnene Publicationen zu fördern, fremder Beihülfe bedürftig wären. Der später durch grosse politische Begebenheiten in Bonpland hervorgerufene Entschluss, nach Verlust seines Postens als Intendanten der schönen botanischen Gärten von Malmaison und Navarre, nach Südamerica zurückzukehren, hat mich doppelt fühlen lassen, wie viel ich der freundlichen Zustimmung meines Reisegefährten zu dem entworfenen Publicationsplane verdanke. Es hatte derselbe nicht etwa blos gesammelt, sondern 5 Foliobände botanischer Beschreibungen während der Expedition an Ort und Stelle angefertigt. Mein erster Versuch, uns fremde Beihülfe zu verschaffen (was übrigens Bonpland's Herausgabe von den drei wichtigen Werken unserer Aequinoctialpflanzen, der Melastomen und der Rhe-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0335-5

xien keineswegs unterbrach), war die Einladung an meinen frühesten Lehrer Willdenow. Er arbeitete in Paris mehrere Monate lang in unseren Herbarien, welche damals über 5000 Species aus der alleinigen americanischen Tropenzone enthielten; aber bei der Nothwendigkeit, in der er sich befand, früher, als ich hoffte, mit seiner Familie nach Berlin zurückzukehren, konnte das so willig Geleistete um so weniger meinen Zweck erfüllen, als der streng specifisch unterscheidende Mann, anhänglich den Eindrücken seiner bisherigen wissenschaftlichen Thätigkeit, sich von den allgemeineren Betrachtungen natürlicher Familienverwandtschaft fern hielt. Jugendliche Empfänglichkeit und umfassendere Ansichten organischer Entwicklung fanden sich bei Willdenow's ausgezeichnetem Schüler, dem jungen Kunth, den ich 1813 nach Paris einlud und der, bald hochgeschätzt von den berühmtesten Botanikern des Landes, Ant. Laur. Jussieu, Richard und Desfontaines, dort 17 Jahre arbeitsam und mit immer steigendem, sich selbst geschaffenem Rufe verlebte. In dieser Zeit waren ihm die grossen Sammlungen des Jardin des Plantes und von Benjamin Delessert, als wären es die seinigen, geöffnet. Er wurde schon 1816 zum correspondirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Paris ernannt. Eine Reise nach England und die Gunst Robert Brown's, des grössten Botanikers unserer Zeit, öffneten ihm die Schätze von England. Um von seiner grenzenlosen Thätigkeit einen Begriff zu geben, genügt es hier anzuführen, dass er vom Jahre 1815 bis 1825 die Beschreibung der von Bonpland und mir gesammelten Pflanzenarten, über 4500 an der Zahl, unter denen 3600 neue, in 7 Foliobänden herausgab. Der Kupfertafeln, welche dieses Werk (Nova Genera et Species Plantarum in peregrinatione ad plagam æquinoctialem Orbis Novi collecta) begleiten und zu denen er selbst alle Analysen der Blüthentheile zeichnete, sind 700. Als Bonpland nach dem la Plata-Strome abgereist war, gab Kunth die Révision des Graminées, wie das Prachtwerk der Mimosacées und 5 neue Hefte unserer Melastomen heraus. Der Vollendung der 7 Foliobände der Nova Genera ist bald ein Auszug von 4 Octavbänden gefolgt, deren letzterer nach der Angabe von 4500 Höhenbestimmungen aller einzelnen Arten die Resultate meiner Geographie der Pflanzen darlegt (Synopsis Plantarum æquinoctialium Orbis Novi).

Von 1425 Kupfertafeln, welche die 29 Bände der grossen Ausgabe in Folio und in Quarto des americanischen Reisewerks begleiten, deren Veröffentlichung durch die alleinige und ausdauernde Gunst des Publicums möglich geworden ist, gehören zu der botan.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0336-1

Abtheilung 1240. Die anderen sind, auf astronomische Beobachtungen und Höhenmessungen gegründete, meist von mir gezeichnete Landkarten, Abbildungen zoologischer und anatomischer Gegenstände, malerische Ansichten und Monumente der Urvölker von Peru und Mexico. Ich verweile bei diesen numerischen Angaben, um durch diese Uebersicht zu zeigen, wie gross der Antheil meines Freundes an einem so langen und mühevollen Unternehmen gewesen ist. Als ich nach einem 20jährigen Aufenthalte in Frankreich meinen Wohnsitz wieder nach Berlin verlegte, folgte mir Kunth 2 Jahre darauf, im August 1829, um sein Amt als ordentlicher Professor der Botanik und als Vicedirector des botanischen Gartens anzutreten. Ich befand mich zu der Zeit auf der Expedition für den Kaiser von Russland im sibirischen Atlai. Kunth's Bestrebungen, sich den Studirenden bei den Herborisationen und durch seine Sammlungen nützlich zu machen, waren die Folge edlen Pflichtgefühls und eines nie verlöschenden Eifers für die Wissenschaft. Er gab in Deutschland heraus: sein Handbuch der Botanik, das zu zwei Drittheilen der Aufzählung der natürlichen Familien gewidmet ist; eine nützliche Anleitung zur Kenntniss officineller Gewächse und 6 Bände einer allgemeinen Enumeratio Plantarum omnium hucusque cognitarum; wie auch ein Lehrbuch der Botanik, in welchem Organographie und Physiologie nach den neuesten Entdeckungen mit besonderm Fleisse behandelt sind. Die ostindische Compagnie, welche auf die grossartigste Weise alle Studien zu fördern weiss, die sich auf die indische Halbinsel in Hinsicht auf die Gestaltung des Landes, Naturproducte und die uralten Erzeugnisse der Geistescultur beziehen, hatte im Jahre 1830 den rühmlichen Entschluss gefasst, eine Zahl reichhaltiger indischer Herbarien anfertigen und sie in Europa durch den gelehrten Botaniker Dr. Wallich an berühmte Museen vertheilen zu lassen. Kunth erhielt den ehrenvollen Auftrag von unserer Regierung, die nach Berlin bestimmte Sammlung in Empfang zu nehmen; und da seine durch Scharfblick und lange Uebung erlangte ausgedehnte Kenntniss der specifischen Charactere ihn besonders geschickt machte, die Bestimmung grösserer Massen von Pflanzen zu berichtigen, so wurde ihm wegen der Hülfe, die er bei der Vertheilung leistete, als Privateigenthum eine reiche Fülle von Doubletten zum Geschenk gemacht. Dieser Schatz der Alpenflora des Himalayagebirges (bei noch wenig untersuchten oder unsicher beschriebenen Pflanzen sind Doubletten zur festen Bestimmung der Species von der höchsten Wichtigkeit) befindet sich jetzt ebenfalls in den grossen königlichen Herbarien zu Schöneberg; glücklicherweise unter

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0337-7

der ordnenden Aufsicht eines Gelehrten, des Dr. Klotzsch, welcher durch eine, auf eigene Beobachtungen gegründete Einsicht in die Verwandtschaften der natürlichen Familien, wie durch ein langes Zusammenleben mit meinem vieljährigen Freunde, Sir William Hooker (jetzt Director des königlich botanischen Gartens zu Kew), sich die ausgebreitetste systematische Kenntniss der Pflanzenwelt erworben hat.

Bei vieler Arbeitsamkeit, einer grossen Mässigung in den Wünschen, fern von den literarischen Zwisten, die nur zu oft das anmuthige Reich der Flora erschüttern, genoss Prof. Kunth in glücklicher Häuslichkeit einer recht dauerhaften Gesundheit. Er besuchte im Jahre 1837 zum letzten Male seine botanischen Freunde in Paris, unter denen der geistreiche Adrien de Jussieu den ersten Platz einnahm. Dieser hat vor wenigen Monaten, unterstützt von einem kenntnissvollen Schüler und Verwandten Kunth's (Wlady von Schönefeld), eine mit vieler Wärme geschriebene Notice sur la vie et les ouvrages de Mr. Kunth herausgegeben. Zwei Jahre seit Kunth's letzter Reise nach Paris stellten sich bei ihm, vielleicht veranlasst durch eine Luxation der Schulter (bei einem unglücklichen Falle über einen der die Wege abgrenzenden Holzpflöcke im Berliner Thiergarten), rheumatische Schmerzen und zugleich Schwächung des Gehörorganes ein, die seine Heiterkeit trübten. Um sich durch Bergluft zu stärken, unternahm er 1845 eine Reise nach den anmuthigen Alpen von Oberbayern und Salzburg; aber ehe er das Bergland erreichte, blieb er durch eine gefahrvolle, nervenschwächende Krankheit in München viele Wochen lang an das Bett gefesselt, bis seine Gattin ihm nacheilen konnte und durch ihren Muth den seinigen wieder belebte. Seine physischen Kräfte schienen wieder nach und nach zu erstarken; er setzte mit Ausdauer seine wissenschaftlichen Arbeiten fort, veröffentlichte 1847 den 1. Band seines Lehrbuches der Botanik und konnte noch den 5. der Enumeratio plantarum vollenden. Wie vormals, freute er sich des Gedeihens der Cultur im botanischen Garten unter der intelligenten und sorgsamen Leitung des Inspectors Bouché. Aber die alte Heiterkeit und die Ruhe des Gemüths kehrten nicht wieder zurück, besonders seit dem Jahr 1849. Die liebevollste Pflege einer theuren Gattin, die aufmerksamste ärztliche Behandlung vermochten nicht die Leiden des trüben, schwermüthigen Sinnes zu lindern. Nach 4monatlicher Krankheit wurde er uns am 22. März 1850 entrissen. Das Andenken meines Freundes wird lange gefeiert werden: nicht blos da, wo sein glänzendes wissenschaftliches Verdienst und sein Einfluss auf den analytisch und systematisch beschreibenden Theil der allgemeinen Pflanzenkunde erkannt werden kann, sondern auch bei denen, welche

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0338-3

nach freier, rein menschlicher Ansicht zu schätzen wissen Einfachheit eines gediegenen Charakters, Zartheit der Gefühle und die das Leben verschönernde Anmuth der Sitten.

## Personal-Notizen.

Am 2. April starb zu Graz nach einer schmerzlichen Krankheit Johann Baptist Zahlbruckner, Privatsecretär Sr. kais. Hoh. des Herrn Erzherzogs Johann, Mitglied vieler gelehrten Vereine, 78 Jahre alt. Seinen Verdiensten um die Alpenflora hat Reichenbach durch Aufstellung der Gattung *Zahlbrucknera* Anerkennung gewährt.

Am 15. April starb zu Paderborn am Schlagfluss der praktische Arzt Dr. Phil. Ant. Pieper, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Verfasser eines Werkes über das wechselnde Farbenverhältniss in den verschiedenen Lebensperioden des Blattes, Berlin, 1844, sowie einer Dissertatio de Neckera Schlechtendali (1838).

An die Stelle des am 30. April (nicht, wie wir in Nr. 18. berichteten, am 1. Mai) verstorbenen Prof. Kunze ist Prof. Dr. Pöppig zum vicarirenden Gartendirector an dem botanischen Garten zu Leipzig ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent Dr. A. Wigand wurde zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Marburg befördert.

## Verzeichniss der in den Monaten April und Mai bei der k. botan. Gesellschaft eingegangenen Gegenstände.

1) Centralblatt des landwirthschaftl. Vereins in Bayern. April, Mai 1851.
2) Lotos. März, April 1851.
3) Oesterreich. botan. Wochenblatt. 1851. Nro. 5—17.
4) O. Sendtner, Bemerkungen über die Methode, die periodischen Erscheinungen an den Pflanzen zu beobachten. München, 1851.
5) L. Rabenhorst, die Algen Sachsens, resp. Mittel-Europa's. Dec. VIII. Dresden u. Leipzig, 1851.
6) Jahrbuch für prakt. Pharmacie u. verwandte Fächer. Bd. XXII. Hft. II. Landau, 1851.
7) F. v. Thiersch, über die wissenschaftl. Thätigkeit der k. Akademie der Wissenschaften während der Periode von 1848—51. München, 1851.
8) C. Lehmann, novarum et minus cognitarum stirpium pugillus nonus. Hamburgi, 1851.
9) R. u. J. Hinterhuber, Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angränzenden Ländertheilen. Salzburg, 1851.
10) Dr. J. Sturm's Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortges. von Dr. J. W. Sturm. III. Abth. Die Pilze Deutschlands. 29. u. 30. Heft. Nürnberg, 1851.
11) Getrocknete Pflanzen aus der Gegend von Sickershausen von Hrn. E. Berger daselbst.
12) Jaubert et Spach, Illustrationes plantarum orientalium. 32. Livr. Paris.
13) Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. Anné 1850. Nro. II. Moscou, 1850.
14) Dr. C. F. Ph. v. Martius, Denkrede auf Heinr. Friedr. Link. München, 1851.
15) Eine Centurie Meeresalgen, gesammelt von Botteri in Dalmatien, mitgetheilt von Hrn. Senoner in Wien.
16) Statuten des zoologisch-botanischen Vereins in Wien.

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr in Regensburg.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0339-1

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Humboldt Alexander von

Artikel/Article: Nekrolog. Carl Sigismund Kunth 330-336